



Inhalt dieser Ausgabe:

- Vorwort
- Neues von der politischen Ebene
- Neues aus den Projekten
- Schwerpunkt: Games
- Aus den Regionen
- Termine
- Impressum

+++ VORWORT +++



+++ NEUES VON DER POLITISCHEN EBENE +++

Politischer Blick auf die Zukunft der deutsch-polnischen Zusammenarbeit



Die politische Spitze der Oder-Partnerschaft hat seit letztem Jahr zwei neue Akteure, die sich weiterhin für die grenzübergreifende Zusammenarbeit stark machen wollen. In Berlin ist Michael Müller seit Dezember 2014 neuer Regierender Bürgermeister und damit auch für die engere Vernetzung mit dem Nachbarn maßgeblich verantwortlich. Cezary Przybylski wurde im letzten Jahr zum Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien ernannt und möchte die Partnerschaft in dieser Position weiter intensivieren.

„Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam ein freundliches Klima um die Idee der Oder-Partnerschaft kreieren und uns für Aktionen engagieren, die einen positiven Einfluss auf die dynamische und starke Entwicklung unserer Partnerschaft haben“, formuliert Przybylski die Wünsche an seinen neuen Berliner Amtskollegen und die gemeinsame Zusammenarbeit. Für ihn ist die Oder-Partnerschaft vor allem auch in wirtschaftlichen Fragen ein wichtiges Forum.

Beim Start der Oder-Partnerschaft 2006 waren vor allem Innovation und Tourismus die bestimmenden Themen – und auch noch heute hat die Entwicklung der Oder-Region als Reiseziel Priorität. Daneben, da sind sich Müller und Przybylski einig, spielt vor allem auch der Ausbau der Bahnverbindung zwischen Berlin und den polnischen Woiwodschaften eine große Rolle. Zunehmend an Bedeutung gewinnen in der Grenzregion auch die Schwerpunkte Bildung und Gesundheit.

Beide Politiker haben sich die Zeit genommen, sich intensiv Gedanken um die Zukunft der Oder-Partnerschaft, um Schwerpunktthemen und Prioritäten zu machen. Im Interview formuliert Przybylski seine Hoffnungen für Breslau als Europäische Kulturhauptstadt 2016, sein Berliner Kollege gibt Einblick in die Möglichkeiten und Herausforderungen beim Eisenbahnverkehr.

Liebe Leserinnen und Leser,

die jüngsten Zahlen zur Außenhandelsstatistik melden, dass Polen inzwischen für Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern der wichtigste und für Berlin der zweitwichtigste Handelspartner ist. Dass sich die wirtschaftlichen Beziehungen positiv entwickeln, ist uns bereits vertraut. Beachtung verdient aber, dass auch in den Regionen der Oder-Partnerschaft das Interesse an der Zusammenarbeit in Innovationsfeldern wie Optik, Games, IT-Sicherheit oder Design und Mode gewachsen ist. Die wissenschaftliche Exzellenz Polens bietet gute Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit im Bereich angewandter Forschung und Entwicklung, Beispiele hierfür sind das Breslauer Forschungszentrum EIT+ sowie die wissenschaftlichen Einrichtungen der Universitäten in Stettin, Warschau und Posen.

Alle diese Potenziale werden aber nur ein lebendiges Netzwerk, wenn es Gelegenheiten für den direkten Kontakt zwischen den Akteuren gibt. Erst im Zuge der persönlichen Begegnung werden die Kooperationsmöglichkeiten auf beiden Seiten sichtbar. Das ist das Potenzial der Netzwerkprojekte, das wir fördern und erschließen möchten.

Die Redaktion und das Team der Oder-Partnerschaft wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und sonnige Ostertage.

Ihre

Barbara Staib
Referat Außenwirtschaft, Messen und Europa-Politik
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung



Investition in Ihre Zukunft.
Das Netzwerk-Management der Oder-Partnerschaft wird aus Mitteln des Landes Berlin und des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung finanziert.



„Gesundheit und Bildung sind zukünftig verstärkt Themen der Zusammenarbeit“



Herr Müller, mit Ihrem neuen Amt haben Sie vielfältige neue Aufgaben übernommen. Welchen Stellenwert hat die deutsch-polnische Zusammenarbeit dabei für Sie?

Die Grenze nach Polen ist nur 90 km von Berlin entfernt, Polen ist unser direkter europäischer Nachbar. Eine intensive deutsch-polnische Zusammenarbeit ist daher eine

Selbstverständlichkeit. Uns verbindet historisch Vieles, und wenn man die lebendige polnische Gemeinschaft in Berlin betrachtet, weiß man, dass unsere Stadt durch diese Einflüsse stark gewinnt. Neben der interregionalen Zusammenarbeit, insbesondere im Rahmen der Oder-Partnerschaft, pflegen wir einen intensiven Kontakt mit unserer Partnerstadt Warschau. Eine konstruktive Zusammenarbeit mit Polen ist auch für die Berliner Wirtschaft bedeutend. Polen ist einer unserer wichtigsten Handelspartner und für Berliner Unternehmen ein äußerst interessanter, dynamischer Markt.

Wieso ist eine starke Allianz der Regionen im deutsch-polnischen Grenzgebiet gerade mit Blick auf die Entwicklung im Eisenbahnverkehr so wichtig?

Schnelle und attraktive grenzüberschreitende Verkehrsverbindungen bilden die Grundlage für den Austausch der Menschen und die wirtschaftliche Entwicklung. Dazu zählt für uns insbesondere die Eisenbahn. Die Fortschritte in diesem Bereich sind sehr mühsam, und in den letzten Monaten sogar rückläufig gewesen – man denke nur an die Einstellung der direkten Verbindung zwischen Berlin und Breslau im Dezember. Im Eisenbahnverkehr ist eine Vielzahl von Akteuren auf den unterschiedlichsten Ebenen und mit unterschiedlichsten Interessen involviert. Umso wichtiger ist es, dass die betroffenen Grenzregionen versuchen, mit einer Stimme zu sprechen. Wir müssen uns mit unseren Interessen auch gegenüber der nationalen Ebene positionieren, denn Bahnverkehr zwischen Berlin und den polnischen Großstädten ist grenzüberschreitender Fernverkehr und fällt damit nicht in die unmittelbare Zuständigkeit der Länder und Wojewodschaften.

Wir müssen gemeinsam an einem integrierten Regional- und Fernverkehrsangebot arbeiten, die Verbesserung der Schieneninfrastruktur muss vorangetrieben und einheitliche Rechts-

grundlagen geschaffen werden. Nur so kann der grenzüberschreitende Eisenbahnverkehr konkurrenzfähig sein und dem Argument der Unwirtschaftlichkeit entgegengewirkt werden.

Was sind realistische Ziele für infrastrukturelle Verbesserungen im Bahnverkehr in den kommenden fünf Jahren?

Es lassen sich in den nächsten fünf Jahren mit relativ kleinen Investitionen zur Beseitigung von Elektrifizierungslücken und Umbauten in den Grenzbahnhöfen, die den grenzüberschreitenden Verkehr der Züge mit den unterschiedlichen Zugsicherungssystemen und Stromsystemen erleichtern und Kosten reduzieren, Fahrzeiten reduzieren: Für Züge zwischen Berlin und Stettin auf unter 80 Minuten und von Berlin nach Breslau auf ca. 3 ½ Stunden. Für Breslau – im nächsten Jahr Kulturhauptstadt Europas – brauchen wir eine attraktive Zwischenlösung.

Die politischen Spitzen der Oder-Partnerschaft trafen 2006 erstmals zusammen. Innovation und Tourismus waren damals Schwerpunkte. Was hat sich seitdem getan, was sind die Herausforderungen?

Der grenzüberschreitende Eisenbahnverkehr ist ein Dauerbrenner und wird uns auch in den kommenden Jahren begleiten. Herausforderungen sind sicherlich die unterschiedlichen Zuständigkeiten und Kompetenzen der Regionen und Länder, die in Deutschland aufgrund der föderalen Staatsstruktur oft andere sind als in Polen. Wir sehen das auch wieder, wenn wir über neue Felder der Zusammenarbeit wie z.B. den Gesundheitsbereich oder die Bildung sprechen.

Die Zusammenarbeit im Tourismus zielt darauf ab, die Region als gemeinsamen Raum auch stärker in das Bewusstsein ihrer Einwohner zu bringen. Das ist wichtig, denn die Oder-Partnerschaft sollte in Zukunft noch stärker mit Leben gefüllt werden, um so auch die Menschen, die nicht im unmittelbaren Grenzgebiet leben, für das Nachbarland zu interessieren.

Michael Müller ist seit dem 11. Dezember 2014 Regierender Bürgermeister von Berlin. Der 50-Jährige war zuvor rund drei Jahre als Bürgermeister und Senator für Stadtentwicklung und Umwelt zuständig und hatte sich in dieser Position wiederholt für die Stärkung des Bahnverkehrs zwischen Deutschland und Polen ausgesprochen. Von 2001 bis 2011 war Müller Vorsitzender der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus in Berlin und von 2004 bis 2012 zudem Landesvorsitzender der SPD Berlin. Der gebürtige Tempelhofer schloss 1986 seine kaufmännische Lehre ab und war bis 2011 als selbstständiger Drucker tätig.

„Eine gemeinsame Zukunft im Herzen Europas aufbauen“

Breslau wird 2016 Kulturhauptstadt Europas sein und lockt damit auch Gäste aus dem Ausland. Wie wichtig ist die infrastrukturelle und politische Vernetzung mit Berlin und Brandenburg als Zeichen einer zusammenwachsenden Kultur?

Wir erwarten in der Tat ein großes Interesse ausländischer Gäste an der Europäischen Kulturhauptstadt 2016 Breslau. Selbstverständlich legen wir besonderen Wert darauf, das Interesse unserer direkten Nachbarn aus Tschechien und Deutschland zu wecken. Es ist kein Geheimnis, dass wir auf unsere Partner aus Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen zählen. Sie können fantastische Botschafter dieses Events in ihren Regionen und ganz Deutschland sein. Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass wir während der Internationalen Tourismus-Börse in Berlin Breslau auch als Europäische Kulturhauptstadt besonders beworben haben. Das Interesse war enorm und ich bin davon überzeugt, dass wir auch im kommenden Jahr Erfolge erwarten können. Die Organisation eines solch bedeutenden Ereignisses erfordert viel Arbeit und eine angemessene Vermarktung. Daher zähle ich auch hier darauf, dass unsere Zusammenarbeit im Rahmen des Touristen-Netzwerks der Oder-Partnerschaft eine bedeutende Rolle in der Verbreitung der Information über das Angebot der Europäischen Kulturhauptstadt spielen wird.

Die politischen Spitzen der Oder-Partnerschaft trafen 2006 erstmals zusammen. Was hat sich seitdem getan, was sind die neuen Herausforderungen?

Seit dem ersten Politischen Gipfel der Oder-Partnerschaft sind nun fast 10 Jahre vergangen. Seitdem haben wir zahlreiche grenzüberschreitende Projekte realisiert, die die Entwicklung der Infrastruktur sowie die bessere Verständigung im deutsch-polnischen Grenzgebiet unterstützt haben. Das Resultat ist beispielsweise der Ausbau der Straßenverbindung oder der Bau einer Grenzbrücke an der Lausitzer Neiße. In den vergangenen Jahren haben wir besonderes Gewicht auf die Steigerung der Attraktivität für Touristen sowie eine gemeinsame Marke des Gebiets der Oder-Partnerschaft gelegt.

Heute stehen uns neue Herausforderungen bevor, mit Fokus auf die Gestaltung eines kohärenten, starken Wirtschaftsraums. Der Ausgangspunkt wird mit Sicherheit die Erarbeitung einer gemeinsamen und ganzheitlichen Vision für die Entwicklung des Grenzgebietsraumes sein. Die Regionen der Oder-Partnerschaft haben darüber hinaus beschlossen, in Zukunft auch Unternehmungen im interregionalen und überregionalen

Bereich zu unterstützen, und dabei regionale Programme zu nutzen, die bislang nur für Landesprojekte bestimmt waren. Die Woiwodschaft Niederschlesien hat im Regionalen Operationellen Programm die Möglichkeit zur Nutzung der Mittel zur Realisierung der Ziele der Oder-Partnerschaft ergänzt. Eine weitere neue Herausforderung wird für uns der Beginn einer Zusammenarbeit im Bereich der Verwaltung des Gesundheitswesens sein, die als wichtiger Zweig der modernen Wirtschaft angesehen wird.



Welches sind zukünftig die wichtigsten gemeinsamen Projekte?

Das Wichtigste ist für uns zurzeit eine klare, kohärente Vision der Entwicklung des deutsch-polnischen Grenzgebiets. Diese wird erarbeitet von einer vom Ausschuss für Raumordnungsfragen der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit berufenen Gruppe, in enger Zusammenarbeit mit regionalen Experten der Oder-Partnerschaft.

Wir wollen uns außerdem mit der Thematik im Bereich der Gesundheitspolitik auseinandersetzen, wie oben bereits erwähnt. Des Weiteren werden wir das Thema Oder weiter fortführen und ihre Rolle in Aspekten der Wirtschaft, des Transports, des Tourismus und Überschwemmungen besprechen, und sie dabei als Kern der Entwicklung des gesamten Oder-Partnerschaftsgebiets ansehen.

Vergessen wir außerdem nicht den Bildungsbereich, mit besonderer Berücksichtigung der Grenzgeschichte, kultureller Unterschiede, und vor allen Dingen der Zusammenarbeit, auf der wir unsere gemeinsame Zukunft im Herzen Europas aufbauen möchten.

Cezary Przybylski ist seit Februar 2014 Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien. Der gebürtige Westpommer studierte bis 1986 an der Landwirtschaftlichen Universität in Breslau und war unter anderem als stellvertretender Landrat des Landkreises Bolesławiec sowie als Vorsitzender der Bildungskommission der polnischen Landkreise tätig. Der 58-Jährige ist Mitglied der Bürgerplattform PO und setzt sich vor allem für die Entwicklung der Sportinfrastruktur in Breslau und Umgebung ein.

Brandenburgs Europaministerium mit neuer Spitze



Mit einem neuen Duo an der Spitze des Europa-ministeriums will Brandenburg die Zusammen- arbeit mit Polen in den kommenden Jahren noch weiter stärken. Nach der Landtagswahl im Sep- tember 2014 übernahm

Justizminister Dr. Helmuth Markov (LINKE) die Verantwortung für die Bereiche Europa und Verbraucherschutz und ernannte Anne Quart als neue Staatssekretärin für diese Themenschwerpunkte.

Markov selbst war von 1999 bis 2009 Mitglied des Europä- ischen Parlaments. Quart ist Diplom-Dolmetscherin, studierte

in Berlin, Moskau und Brüssel. Im Anschluss absolvierte sie ein Praktikum beim Vizepräsidenten der französischen Nationalversammlung und arbeitete im Europaparlament. „Ich habe mit der neuen Staatssekretärin eine kluge und erfahrene Fachfrau gewinnen können. Damit ist die neue Haus- leitung des umgebildeten Ministeriums der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz komplett“, kommentiert Markov die Personalie.

Gemeinsam wollen Quart und Markov die bisherige Zusam- menarbeit, etwa in der deutsch-polnischen Regierungskom- mission, weiter vertiefen. Daneben sind der Spracherwerb, der Ausbau von Bahnverbindungen zwischen beiden Ländern sowie eine bessere Kooperation bei der Kriminalitätsbekämp- fung für das neue Leitungsteam von zentraler Bedeutung. Das Ministerium der Justiz und für Europa und Verbrauch- schutz ist zudem die Verwaltungsbehörde für das Kooperati- onsprogramm Interreg V A Brandenburg – Polen.

Polizeihoheit endet bald nicht mehr an der Grenze

Trotz der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Po- len sorgt vor allem das Thema Grenzkriminalität regelmäßig für negative Schlagzeilen. In Brandenburg sind die Strafta- ten statistisch gesehen seit der Grenzöffnung in den letzten Jahren konstant zurückgegangen, die Aufklärungsquote ist jedoch rückläufig und Diebstahldelikte haben zugenommen.

Die Verfolgung von Kriminellen über die Ländergrenzen hin- weg ist derzeit nur in wenigen Ausnahmen erlaubt. Nämlich bei schweren Straftaten, bei denen in Deutschland und in Po- len mit einer Haftstrafe von mindestens einem Jahr zu rech- nen ist, wie Autodiebstahl, schwere Körperverletzung oder Mord. Bereits im vergangenen Jahr unterzeichneten der Bun- desinnenminister Thomas de Maizière und sein damaliger polnischer Amtskollege Bartłomiej Sienkiewicz in Zgorzelec ein Polizeiabkommen. Dies soll die Rechte der Polizisten im jeweiligen Nachbarland stärken. Das neue Abkommen wird den derzeit geltenden deutsch-polnischen Polizeivertrag vom 18. Februar 2002 ersetzen, der noch aus der Zeit vor dem EU-Beitritt Polens stammt. Polens Parlament ratifizierte den Vertrag bereits im vergangenen Dezember, Präsident Komo- rowski unterzeichnete ihn am 30. Dezember 2014. Es liegt jetzt dem deutschen Bundestag zur Ratifizierung vor, der Bundesrat billigte es Anfang Februar, sodass das Abkommen bis zum Sommer in Kraft treten kann.

Auf der neuen Grundlage dürfen Polizisten künftig in beiden Ländern Verdächtige überprüfen, verfolgen und auch fest- nehmen. Zudem wird die Zusammenarbeit zum Beispiel bei

Großveranstaltungen oder in grenzüberschreitenden Zügen und Schiffen erleichtert. Bereits seit längerer Zeit bereiten sich Polizisten aus beiden Ländern in Übungen auf die zu- künftig noch engere Zusammenarbeit vor. Die Polizeidirekti- on Görlitz hat in Kooperation mit den polnischen Behörden die „Gemeinsame Fahndungsgruppe Neiße“ ins Leben geru- fen. In der Nähe von Hoyerswerda kamen bei einer Übung Polizisten aus Sachsen, Brandenburg, Polen und ein Hub-



schauber zum Einsatz. Geprüft wurde speziell die Nacheile über Staatsgrenzen hinweg, die strengen Regeln unterliegt. Wo Verdächtige früher nur bis zum Eintreffen der örtlichen Kollegen festgehalten werden durften, dürfen sie jetzt auch von der Polizei des Nachbarlandes festgenommen werden.

Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke, der auch Koordinator der Bundesregierung für die deutsch-polnischen Beziehungen ist, sagte: „Das ist eine weitere Etappe hin zu einer effektiven Strafverfolgung ohne Grenzen. Ich bin sicher, Nutznießer werden die Bürgerinnen und Bürger beiderseits von Oder und Neiße sein.“

Neues Kooperations- und Vernetzungsprojekt für die Berliner Mode- und Designwirtschaft startet im April

Anknüpfend an die Erfolge der beiden Vorgängerprogramme „Design Innovation & Exchange Programme | Berlin Poland 2013-2014“ und „Design Innovation & Exchange Programme – Berlin Wielkopolska 2011-2012“ plant das Internationale Design Zentrum Berlin ab April das neue Projekt „Berlin Poland | Cooperation Network Design & Fashion“ zu starten. Das Netzwerkprojekt soll die Erfolge in der grenzüberschreitenden Vernetzung der Berliner Designwirtschaft mit polnischen Unternehmen weiter ausbauen und die Bereiche Design und Mode einschließen.

Zum einen sollen dafür bisher bewährte Netzwerk-Aktivitäten gestärkt und ausgeweitet werden, in dem Berliner Designunternehmen durch Besuchsreisen, B2B-Meetings und Teilnahme an Fachkonferenzen mit polnischen Unternehmen vernetzt werden. Die Produktionszusammenarbeit im Designbereich soll durch Recherchen geeigneter Produktionspartner weiter unterstützt werden.

Zum anderen soll das Wachstumspotenzial der Berliner Modebranche gestärkt werden. Hierfür soll die Internationalisierung und Professionalisierung im wirtschaftlich wichtigen Produktionsbereich unterstützt werden. Polen weist eine fachlich diversifizierte Produktionsbranche mit überzeugender Produktionsqualität und hohen Produktionskapazitäten



aus. Im Rahmen des Projektes soll die Entwicklung eines Cluster- und Netzwerkttools für Modeproduktion vorbereitet werden, mit dessen Hilfe Berliner Modeunternehmen Zugang zu qualifizierten Dienstleistern und einem wachsenden Produktionsmarkt erhalten sollen. Ebenso soll die Berliner Modebranche dabei unterstützt werden, internationale Produktionsunterfangen professionell vorbereiten und durchführen zu können.

Weitere Informationen erhalten Sie ab April 2015 auf der Projektwebseite <http://berlinpoland.eu>

Kontakt: Magdalena Jaster (Projektmanagement) | magdalena.jaster@idz.de

LOOKOUT- Zweites Unternehmertreffen mit großem Erfolg

Vertreter von 18 polnischen Unternehmen, darunter auch die beiden Neu-Mitglieder SMT und Rec Global, besuchten Mitte März die deutsche Hauptstadt, um sich im Rahmen des Projekts LOOKOUT mit deutschen IT-Unternehmen zu vernetzen. „Dieser Gegenbesuch zu unserem Treffen mit deutschen Unternehmen in Breslau hat an den Erfolg angeknüpft: Mit mehr als 50 Teilnehmern aus insgesamt 35 Unternehmen konnten wir die Teilnehmerzahl steigern und freuen uns über die sehr positive Rückmeldung der Beteiligten“, fasst Weronika Olchowy, Projektleiterin von LOOKOUT, zusammen.

Beim Speed-Dating knüpften die Unternehmer die ersten Kontakte, die beim gemütlichen Zusammensein vertieft und zu ersten Freundschaften wurden. Am zweiten Tag besuchten die Teilnehmer das in der Region Berlin und Brandenburg einmalige Rechenzentrum von e-shelter.



Kontakt: Weronika Olchowy | weronika.olchowy@sibb.de

Berlin und Polen veröffentlichen 2. Call für bilaterale F&E-Verbundprojekte im Bereich der Optischen Technologien

Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung hat am 5. Februar 2015 gemeinsam mit dem polnischen Nationalen Zentrum für Forschung und Entwicklung (NCBR) im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit PHOENIX eine zweite gemeinsame Ausschreibung für grenzübergreifende Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft im Bereich der Optischen Technologien veröffentlicht. Projektanträge können noch bis zum 12. Mai eingereicht werden.

Thematisch geht es bei der Ausschreibung um die Entwicklung optoelektronischer Bauteile oder ganzer Systeme, die in Produktions- oder Messprozessen eingesetzt werden können und damit auch um Innovationen im Bereich Automatisierung - Stichwort: Industrie 4.0. Die entwickelten Systeme bzw. Prozesse sollen dann in den Bereichen Kommunikationstechnik, Medizintechnik, Beleuchtung oder Sicherheit zur Anwendung gelangen.

Im Zuge der ersten Ausschreibung (2014) werden derzeit die beiden F&E-Verbundprojekte BriVi und PioneerGaN durchgeführt. In dem BriVi-Verbund arbeiten Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus Berlin und Polen gemeinsam an der Entwicklung violett emittierender Lasersysteme - eine Technologie, die an die Pionierarbeit der drei japanischen Forscher Isamu Akasaki, Hiroshi Amano und Shuji Nakamura auf dem Gebiet blauer LEDs anknüpft, denen am 10. Dezember 2014 für ihre bahnbrechenden Leistungen der Physik-Nobelpreis verliehen wurde.

Das Projekt PioneerGaN bündelt wiederum das in Berlin und Polen vorhandene Know-how, um mithilfe von vertikalen Galliumnitrid-Transistoren Nano bzw. sub-Nanosekunden Lichtpulse mit hoher Intensität zu entwickeln und zu realisieren. Es wird angenommen, dass derartige Bauelemente in naher Zukunft die Leistungselektronik revolutionieren und beispielsweise in hocheffizienten und sehr leichten on-Bord Ladeadaptern für Elektromobile eingesetzt werden.

Weitere Informationen zum Projekt PHOENIX:
www.optik-bb.de/de/phoenix

+++ AUS DEN REGIONEN +++

Das Polnische Kompetenzzentrum in Berlin – wichtiger Baustein der polnischen Community



Das Polnische Kompetenzzentrum soll als Inkubator für Ideen und Projekte polnischer Migranten wirken und polnischen Neu-Berlinern Orientierung in ihrer neuen Heimat bieten. Es wurde im April 2014 vom Polnischen Sozialrat in Berlin und der Polnisch-Deutschen Gesellschaft in Krakau gemeinsam initiiert und wird vom polnischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten gefördert.

„Im vergangenen Jahr haben wir über sechzehn Schulungen zum Thema ‚Deutsches Arbeitsrecht‘ und zwei große Schulungen zur Entwicklung von persönlichen, beruflichen sowie sozialen Kompetenzen angeboten. Über 200 Menschen polnischer Herkunft haben unser Beratungsangebot genutzt, um sich über das Le-

ben in Deutschland zu informieren“, berichtet die Leiterin des Zentrums, Dr. Kamila Schöll-Mazurek. Im März und April werden Schulungen zu den Themen „Motivation – voller Energie im Einwanderungsland“ sowie „Zusammenarbeit der polnischen Organisationen mit den deutschen Medien“ angeboten.

In diesem Jahr setzt das Zentrum drei Schwerpunkte: Angeboten werden eine Orientierungshilfeberatung, sowie psychologische Hilfe und psychologische Schulungen und Berufsberatung und zuletzt strategische Treffen von Multiplikatoren. Die Schulungen behandeln die Anerkennung von Hochschulabschlüssen, wichtige Institutionen in Deutschland und die Situation polnischer Migranten auf dem Arbeitsmarkt. Es wird angestrebt, die Zusammenarbeit mit der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung künftig in Form von gemeinsamen Konferenzen polnischer und deutscher Behörden zu vertiefen. Weiterhin soll polnischen Migranten der Zugang zu Gremien ermöglicht werden, in denen für die polnische Community relevante Entscheidungen getroffen werden.

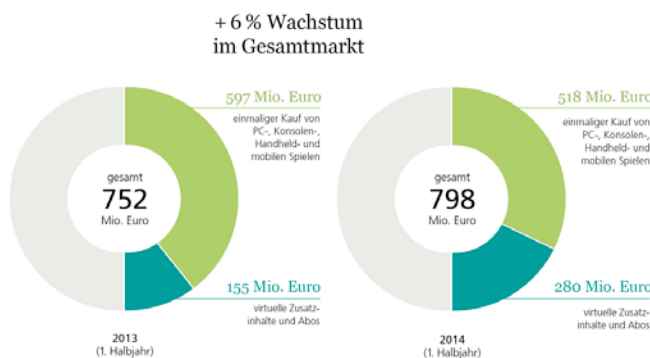
Mehr Informationen unter www.polskiecentrum.eu

Kontakt: Dr. Kamila Schöll-Mazurek |
info@polskiecentrum.eu oder szkolenia.prs@gmail.com

Computerspielindustrie in Deutschland und Polen

Die Entwicklung von Computerspielen in Deutschland und Polen hat eine verhältnismäßig lange Tradition. Seit rund 25 Jahren werden in beiden Ländern Computerspiele hergestellt. Und genau so lange gibt es auch schon Kooperationen zwischen Polen und Deutschland in diesem Markt. So wird als einer der Ursprünge der Entwicklung in Polen immer wieder das heute sehr erfolgreiche Studio Reality Pump angeführt, das 1995 vom Mannheimer Publisher Topware Interactive in Krakau gegründet wurde. Aber noch viel wichtiger sind die auf beiden Seiten vorhandenen speziellen Erfahrungen, von denen die jeweils andere Seite profitieren kann oder die sich gegenseitig ergänzen.

Gesamtmarkt digitale Spiele (Halbjahresumsätze)



Seit Mitte der 2000er Jahre beginnt Deutschland, sich einen Ruf als Entwicklerstandort für die Games-Industrie zu erarbeiten. Vor allem der Boom der Browser-Spiele, die einen Webbrowser wie Firefox oder Internet Explorer als Benutzerschnittstelle benötigen – hat dafür gesorgt, dass Deutschland mittlerweile zu einem der weltweit wichtigsten Produktionsstandorte für Online- und Browser-Games geworden ist. Viele deutsche Unternehmen sind international bekannt und exportieren ihre Games in mehr als 50 Länder weltweit. Auf Online- oder Mobile-Games spezialisierte Distributoren erreichen Menschen in mehr als 180 Ländern. So kommt es nicht von ungefähr, dass Computer- und Videospiele laut Bundesverband interaktive Unterhaltungssoftware (BIU) mit einem Umsatz von 1,82 Milliarden Euro im Jahr 2013 eine tragende Säule der deutschen Medienwirtschaft sind. Diesem Erfolg steht eine kaum zu befriedigende wachsende Nachfrage an qualifizierten und erfahrenen Fachkräften gegenüber, die bedient werden muss. Besonders hoher Bedarf besteht neben Game-Designern an Game-Programmierern, Webprogrammierern und bei der Serviceentwicklung. Kein anderer Standort in Europa besitzt eine so dichte und vielfältige Games-Infrastruktur. In der deutschen Hauptstadt sind rund

200 Unternehmen aus allen Bereichen der Wertschöpfungskette aktiv. In keiner anderen Stadt wird die Games-Industrie so gut von den dort ansässigen Bundesverbänden, Firmennetzwerken oder der öffentlichen Verwaltung unterstützt. Die Branche wird darüber hinaus gefördert durch zahlreiche Branchenevents. Und auch um die Ausbildungssituation ist es in Berlin etwas besser bestellt als im Rest der Republik. Wie etwa mit der Games Academy und der School for Games haben sich in der Hauptstadt fünf auf Games spezialisierte Ausbildungsinstitute angesiedelt, die die wachsende Nachfrage an Fachkräften bedienen können.



Der polnische Games-Markt wächst seit Jahren rasant. Krakau, Warschau, Lodz und Breslau gelten als Top-Standorte der Computerspielindustrie. Die Entwicklerszenen in Danzig, Gdingen und Posen wachsen rasant und ziehen besonders den Nachwuchs an. Dynamische Unternehmen, talentierte Entwickler und ein guter Absatzmarkt für die sogenannten Casual Games – also solche Spiele, die überwiegend auf Smartphones oder Tablets gespielt werden, sind das Charakteristikum des polnischen Marktes. Dieser Markt wird primär von internationalen Unternehmen, also auch von deutschen, bedient. Die Entwickler selbst setzen besonders auf die sogenannten Core-Games, also Spiele mit besonderem Schwierigkeitsgrad und längerer Spieldauer. Da sie oft von internationalen Verlagen finanziert werden, sind die Spiele international bekannt. Gleichwohl wissen die Spieler selbst oft nicht, dass polnische Entwickler dahinter stecken.

All das macht deutlich: Polen und besonders die Region Berlin können voneinander profitieren und die Stärken des jeweils anderen für die eigene Entwicklung nutzen.

Termine der Games-Szene 2015

- 21. - 23. April: Quo Vadis - create. game. Business, Berlin
- 21. - 26. April: International Games Week, Berlin
- 22. - 25. April: A MAZE, Berlin
- 21. und 22. Mai: Digital Dragon, Krakau
- Juli 2015: Games.net. Sommertreff, Berlin
- 05. - 09. August: Gamescom, Köln
- 16. - 18. Oktober: Poznan Games Arena, Posen

Ein Gewinn für beide Seiten

Wie beurteilen Experten den Games-Markt in Deutschland und Polen? Wo liegen die Potenziale einer Zusammenarbeit, wie können die Länder voneinander lernen?



Drei Experten geben im Interview dazu spannende Einblicke:

Andrea Peters ist Vorstandsvorsitzende von media.net berlinbrandenburg.



Dr. Jacek Robak ist seit 2009 Leiter der Abteilung für Handel und Investitionen der polnischen Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Zuvor war er Vorstandsvorsitzender der Deutsch-Polnischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft.

Michael Liebe ist Gründer und Leiter der International Games Week Berlin und Ambassador des games.net berlinbrandenburg.



Was macht die polnische Games-Szene so stark?

Dr. Jacek Robak (JR): Die polnischen Games sind aufgrund von kleineren Marketingbudgets oftmals nicht so bekannt wie die Entwicklungen von etablierten Konzernen, müssen sich aber keineswegs hinter diesen

verstecken – oftmals sind sie sogar besser! Titel wie „The Witcher 2: Assassins of Kings“, „Dead Island“, „Bulletstorm“ und „Sniper: Ghost Warrior“ sind erstklassige Produkte, die alle bei uns in Polen entwickelt wurden. Der polnische Games-Markt ist bekannt für große Produktionen mit internationaler Reichweite. Polnische Programmierer, Künstler und Tontechniker werden von internationalen Unternehmen stark umworben.

Michael Liebe (ML): In der Games-Branche wissen die wenigsten Spieler, welche Entwickler eigentlich hinter dem Spiel stehen, geschweige denn aus welchem Land sie kommen. Die Publisher stehen zumeist im Vordergrund und diese kommen verstärkt aus Nordamerika, Asien, Großbritannien und Deutschland. Polen hat mit den Kampagnen POLSKA und Let's Play aber aufgeholt. Vor drei Jahren, als wir mit der Vernetzung der bei-

den Länder begonnen haben, wusste kaum jemand über die polnische Games-Szene Bescheid. Das hat sich seither massiv verändert. Mittlerweile ist es so, dass sich deutsche oder internationale Firmen vor Ort engagieren und Polen als kreatives und technologisch versiertes Entwicklerland bekannt ist.

JR: Polnische Informatiker haben in den letzten Jahren bereits mehrfach unter Beweis gestellt, dass sie zum Kreis der weltweit besten Spezialisten gehören. Gegenwärtig nehmen polnische Spezialisten innerhalb des von Topcoder (einer speziellen Web-Site, die Programmierer aus aller Welt vereint, Anm. d. Red.) erstellten Rankings der besten Computer-Programmierer den dritten Platz nach China und Russland ein. Die Bereitschaft polnischer Produzenten, den Spieler zu unterhalten, ist zudem noch nicht so stark von Profitstreben beeinflusst; viele bieten immer noch kostenlose Patches oder Zusatzangebote an, wo andere Firmen sich ähnliche Add-Ons längst bezahlen lassen. Ein wesentlicher Vorzug der polnischen Computerspielebranche besteht somit sicherlich in ihren menschlichen Ressourcen.

Was hat Deutschland voraus?

ML: Insbesondere Berlin ist gerade was Marketingfirmen und Userakquisitions-Firmen angeht eine ganze Ecke stärker als Polen. Auch gibt es in Deutschland mehr internationale Firmen, also ausländische Investitionen in den Games-Markt. Sie alle entwickeln oder vertreiben Spiele von Berlin aus. Die Politik engagiert sich seit Ende der Killerspiele-Debatte zudem sehr stark. Allen voran ist hier der Deutsche Computerspielpreis zu nennen, der ein gutes Förderinstrument für hiesige Produktionen geworden ist. Zudem sind die regionalen Förderprogramme wie die des Medienboard Berlin-Brandenburg sehr wertvoll. Sehr gut ist die Unterstützung der Veranstaltungslandschaft in Deutschland. Messen wie die Gamescom oder Dachmarken wie die International Games Week Berlin helfen der Branche ungemein – durch internationale Vernetzung und Strahlkraft, aber auch in Puncto Wissensaustausch.

Wie können die beiden Märkte in Deutschland und Polen voneinander profitieren?

Andrea Peters (AP): Insbesondere hinsichtlich der Produktionserfahrungen ergänzen sich die beiden Märkte perfekt. In Polen werden verstärkt Konsolenspiele produziert, in Berlin liegt der Fokus eher auf Online- und Mobile-Games. Im Projekt Berlin meets Poland wird ein gemeinsames Netzwerk aufgebaut, das in beide Richtungen funktioniert und dazu beiträgt, dass die Märkte sich gegenseitig noch besser befördern.

JR: Der polnische Markt überzeugt durch hervorragend ausgebildete Branchenspezialisten vor allem im Bereich Programmierung. Für deutsche Unternehmen bestehen hier

optimale Chancen, in Polen talentierte Nachwuchskräfte zu rekrutieren. Zudem profitieren natürlich gerade Studenten von Austauschmöglichkeiten, sowohl in Deutschland als auch in Polen voneinander zu lernen. Kooperationen zwischen den Regionen sind dementsprechend attraktiv für beide Seiten: Berliner Unternehmen verfügen über umfassende Erfahrungen im Feld der Monetisierung von Games, während polnische Unternehmen insbesondere im Game-Producing für internationale Publisher einen Vorsprung haben.

Wie können die Synergieeffekte zwischen beiden Ländern durch die Netzwerke noch verstärkt werden?

JR: Das Netzwerk von Games-bezogenen Institutionen ist in Polen noch nicht so stark ausgebaut. Hier kann man sicherlich am Beispiel Deutschlands lernen, wie sich eine Vernetzung noch besser realisieren lässt. Wenn wir es schaffen, die einzelnen Unternehmen, Start-ups und Multiplikatoren noch professioneller miteinander zu vernetzen, werden die Unternehmen hinter den erfolgreichen Produkten auch mehr sichtbar.

AP: Ganz wichtig ist uns ein lebendiges Netzwerk! Unsere Aufgabe als Netzwerkmanagement von Berlin meets Poland ist es, Gelegenheiten zu schaffen, um in den direkten Kontakt zu treten. Nur durch den persönlichen Austausch beider Seiten werden Kooperationsmöglichkeiten sichtbar und ein Know-how-Transfer möglich. Auf lange Sicht wünschen wir

uns, dass so belastbare Kontakte zwischen den Unternehmen entstehen, die langfristige Beziehungen gewährleisten.

Wie erleben Sie den Austausch mit polnischen Partnern in der Praxis?

AP: Wir erleben den alltäglichen Austausch mit den polnischen Partnern als sehr offen, gastfreundlich und auf Augenhöhe – und ja, hier und da stand auch schon der Wodka auf dem Tisch. Das Netzwerken soll Spaß machen, aber in erster Linie entwickeln wir gemeinsam mit den polnischen Partnern kontinuierlich sinnvolle Aktivitäten für die Unternehmen in Berlin und Polen. Wir arbeiten etwa eng mit dem Polnischen Institut Berlin, den Universitäten in Posen und Warschau und dem Digital Entertainment Cluster Krakau zusammen. So haben wir erst kürzlich ein Memorandum of Understanding mit dem Cluster unterzeichnet, das die sehr gute und weitere Zusammenarbeit einläutet.

Was könnte noch verbessert werden?

ML: Was noch fehlt, ist eine nationale und europäische Förderung in relevanter Höhe. Es würde europäischen Ko-Produktionen gut tun, wenn es hier entsprechende Instrumente und attraktive Kombinationsmöglichkeiten zwischen regionaler, nationaler und europäischer Ebene gäbe. So könnte mit gemeinsamen Kooperationen die Branche und damit die Gesamtwirtschaft in beiden Ländern noch gestärkt werden.

Frauen als Spieler und Akteure der Games-Szene

„Das gängige Klischee, wonach Computer- und Videospiele eine Männerdomäne seien, gehört endgültig der Vergangenheit an. Vielmehr wird die Zielgruppe der Frauen und Mädchen für die digitale Spielebranche immer wichtiger“, erklärte der damalige BIU-Geschäftsführer Dr. Maximilian Schenk Anfang 2014 zur Rolle der Frauen in der Games-Szene. Und während die Spielerinnen weltweit zunehmend zu einer wichtigen Zielgruppe der Entwickler und Spieleverlage werden, stellt sich die Frage: Wie sieht es in der Games-Industrie selbst aus?

Der Blick auf die Zahlen ist in diesem weiterhin männerdominierten Berufszweig immer noch ernüchternd: Nur zwanzig Prozent der Informatik-Studierenden in Deutschland sind weiblich, unter den Auszubildenden in der IT-Branche sind sogar nur neun Prozent junge Frauen. Demzufolge waren 2013 auch nur 15,8 Prozent der Beschäftigten in der Informatik und anderen IT-Bereichen Frauen, wie die Bundesagentur für Arbeit angibt. Ein ähnlicher Trend ist in Polen zu erkennen, wo der Anteil der Frauen in Studiengängen mit IT-Bezug sogar leicht rückläufig ist. Der Unterschied ist allerdings weni-



ger deutlich als im westlichen Nachbarland: In Polen beträgt der Anteilsvorsprung der Männer mit MINT-Studienrichtung nur knapp 23 Prozent.

Beide Länder versuchen auch deshalb, den Frauen in der Games-Branche auf die Sprünge zu helfen – auf ihre Art und Weise. Während in Deutschland vor allem Initiativen wie der Girls' Day erfolgreich sind, die Schülerinnen und Studierende für einen Job in der Computer- und Spieleszene begeistern sollen, setzen die Polinnen darauf, sich national, aber auch mit Frauen aus anderen Ländern zu vernetzen und so die eigene Position zu stärken.

In Polen beispielsweise haben engagierte Frauen aus dem IKT-Sektor die Geek Girl Carrots gegründet, eine Gruppe, in der sich App-Designerinnen, IT-Mangerinnen sowie Programmiererinnen und Studierende der Informatik austauschen können – inzwischen in über zwanzig Städten. Kamila Sidor erklärt auf der Webplattform cafelabel.de: „Wir versuchen immer inspirierende weibliche Sprecherinnen einzuladen, damit sie von ihren Erfolgsgeschichten erzählen und unser Publikum motivieren, ihre eigenen Projekte zu starten.“

Dabei sprechen sie gezielt auch Frauen in ländlichen Regionen an. „In Warschau sind solcherlei Treffen vielleicht keine Seltenheit mehr, aber in polnischen Kleinstädten ist GGC manchmal das einzig verfügbare IT-Treffen, an dem selbst Männer teilnehmen“, erzählt sie. Auch in Berlin haben sich Entwicklerinnen auf Einladung der Geek Girl Carrots, die in-

zwischen über 66 Sprecher in Polen, Deutschland sowie den USA, Großbritannien, Luxemburg und sogar Australien hat, am 25. Februar zu einem Austausch getroffen.

Ein deutsches Netzwerktreffen für Frauen in der Digitalwirtschaft findet 2015 erstmalig anlässlich des bundesweiten Aktionstages „Girls' Day“, der Mädchen für männerdominierte Berufe begeistern soll, in Berlin statt. Auf der International Games Week heißt es am 23. April dann „Womenize! Tech, Digital Business and Media“. Auf der Informationsveranstaltung zur Karrierebildung von Frauen im IKT-Sektor legen Experten in Vorträgen, Workshops und Paneldiskussionen dann Trends und Strategien der Branche speziell für das weibliche Publikum dar. Womanize! wird vom Projekt Zukunft Berlin und damit von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung im Rahmen von EFRE gefördert.

+++ AUS DEN REGIONEN +++

Forschung als wichtiger Baustein der deutsch-polnischen Vernetzung

Das Breslauer Forschungszentrum EIT+ vernetzt Forschung, Politik und Industrie – und es fördert den Austausch mit europäischen Partnern. 2007 wurde das Forschungszentrum mit den Schwerpunkten Rohstoffe & Lebensmittel, Bio- & Medizintechnologie sowie Nanotechnologie von der Stadt Breslau und den ansässigen Hochschulen gegründet. Direktor des Departments für Nanotechnologie ist mit Prof. Dr. Detlef Hommel seit April 2014 ein Deutscher. „Ich bin zweisprachig und für das Forschungszentrum damit ein wichtiges Bindeglied nach Europa“, sagt er. „Denn Vernetzung mit internationalen Partnern ist unerlässlich.“

zeit lehrt er neben seiner Arbeit am EIT+ auch an der Universität Breslau. „Natürlich versuche ich, junge Talente herzubekommen“, sagt er. Zwei Nachwuchswissenschaftler, die er aus seiner Zeit in Bremen kennt, sind in Breslau jetzt Doktoranden mit Ziel einer deutsch-polnischen Promotion.



Hommel ist in der Nähe von Görlitz geboren und zum Physik-Studium dann ins Nachbarland gegangen. „Die Physik in Polen hatte einen guten Ruf und bei der Entscheidung bin ich meinem Bauchgefühl gefolgt“, erzählt er. Eine Wahl, die ihm viele Kontakte und Möglichkeiten eröffnet hat: Zwei pol-



Das Breslauer Forschungszentrum EIT+

Über allem stehe aber das Ziel, die polnische Industrie zu stärken, sagt Hommel. „Nur die Kooperation mit internationalen Wissenschaftlern, Unternehmen und der Politik ermöglicht es, Synergieeffekte zu schaffen und die hier vorhandenen Potenziale zu realisieren.“ Ein Beispiel: Im Projekt „ACROPOLIS - Advanced coexistence technologies for radio optimisation in licensed and unlicensed spectrum“ sind die TU Dresden und die Poznan University of Technology als Partner des EIT+ aktiv.

Weitere Informationen unter: www.eitplus.pl

nische Kollegen schlugen ihn für das Humboldt Forschungs-Stipendium der Polish Science Foundation vor, mit dem er zwischen 2006 und 2009 in Warschau forschen konnte. Der-

70 Jahre Befreiung



Die Musiker bei der Aufführung des „Quartett auf das Ende der Zeit“

Am 29. Januar 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz von den Alliierten befreit. 70 Jahre später haben viele Gedenkveranstaltungen in Polen und Deutschland stattgefunden. In Auschwitz sprachen sich Überlebende für mehr Toleranz und gegen das Vergessen aus, Bundespräsident Joachim Gauck betonte in seiner Rede im Bundestag, es gebe keine deutsche Identität ohne Auschwitz. In einer Gedenkveranstaltung am 26. Januar in Berlin gedachten Überlebende des Vernichtungslagers zudem gemeinsam mit Bundeskanzlerin Angela Merkel sowie etwa 800 Gästen den Opfern der Kriegsverbrechen. „Aus

Erinnerung erwächst also ein Auftrag. Wir haben die immerwährende Verantwortung, das Wissen über die Gräueltaten von damals weiterzugeben und das Erinnern wachzuhalten“, sagte Merkel.

Vier Tage zuvor wurde bereits die Ausstellung „Vergiss Deinen Namen nicht – Die Kinder von Auschwitz“ in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin eröffnet. Die beiden Zeitzeugen Dagmar Lieblova und Jack Mandelbaum berichteten von ihrem Schicksal, „Kinder von Auschwitz“ gewesen zu sein. Der Journalist und Ausstellungsmacher Alwin Meyer hatte die Geschichte von Auschwitz-Überlebenden gesammelt und aufgeschrieben, die als Kinder in das Lager kamen.

Eine außergewöhnliche Gedenkveranstaltung fand zudem am 15. Januar auf dem Gelände des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Stalag VIII A in Zgorzelec statt. Vier Musiker spielten das „Quartett auf das Ende der Zeit“ des bedeutenden französischen Komponisten Olivier Messiaen, der selber im Lager inhaftiert war. Das Konzert erinnerte an die Uraufführung des Werkes am 15. Januar 1941 in dem Gefangenenlager. Die Darbietung fand zum ersten Mal im neugebauten Europäischen Zentrum für Bildung und Kultur statt. Auf dem Gelände des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers ist eine Begegnungsstätte entstanden, die die Bedeutung der Geschichte und das Zusammenwachsen eines vereinten Europas vermitteln soll.

Die Grenzregion als attraktives Arbeitsumfeld



Die IHK-Projektgesellschaft mbH und das Bildungszentrum WZDZ aus Gorzów Wielkopolski haben im Projekt EUROJOB-Viadrina den ersten virtuellen deutsch-polnischen Berufsbildungsatlas entwickelt. „Wir müssen Fachkräfte sichern und wollen zeigen, dass es auch in Brandenburg und Lubuskie attraktive Angebote gibt“, erklärt die stellvertretende Projektleiterin Anett Thätner.

Seit Anfang des Jahres finden Interessierte auf der Webplattform deshalb zusätzlich zu den fast 500 Berufsprofilen mit Ansprechpartnern und Informationen zur Anerkennung von Berufsabschlüssen auch passende Ausbildungs- und Jobstellen in der Region. In Kürze beginnt EUROJOB-Viadrina zudem mit seinen interkulturellen Trainings zur Berufsorientierung an deutschen und polnischen Schulen. „Wir wollen Berufsfelder vorstellen und die Jugendlichen für Kollegen aus dem Ausland sensibilisieren“, erklärt Thätner. Ihre Kollegin Hanna Strache-Zakharyia ergänzt: „Wir wollen Schranken abbauen und die Schüler ermutigen, sich hier anzusiedeln.“

Und das Angebot, das auch eine Handreichung zur Berufsorientierung und die Sammlung von Freizeitaktivitäten in der Grenzregion umfasst, stößt auf großes Interesse: über 300 Follower hat das Projekt in den sozialen Netzwerken, 1.200 Abonnenten der quartalsweise erscheinende Newsletter. Mit seinem innovativen Ansatz gewann EUROJOB-Viadrina zudem den Wettbewerb „Grenzüberschreitende Kooperationen von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Qualifizierung“.



Peter Wölffling, Geschäftsführer der IHK-Projektgesellschaft MbH, und Projektleiterin Dorothea Möckel freuen sich über die Auszeichnung

Kontakt: Anett Thätner |
thaetner@ihk-projekt.de | www.euro-job.net

E-Books zur Oder-Partnerschaft auf der ITB vorgestellt

Die Polnische Zentrale für Tourismus hat E-Books veröffentlicht, die mit ausdrucksstarken Bildern und informativen Texten über die Regionen der Oder-Partnerschaft berichten und Reise-Routen entlang der Sehenswürdigkeiten vorstellen. Auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin konnten die Besucher vom 4. bis 8. März 2015 die digitalen Bücher auf dem Stand der Oder-Partnerschaft kennen lernen. „Die Oder-Partnerschaft hat viel zu bieten – mit den Broschüren erhalten Leser einen Eindruck, wie vielfältig die einzelnen Regionen sind



Marzena Hartmann und Katarzyna Kuziemska präsentieren die neuen Exemplare.

und welche Reiseziele es gibt“, erklärt Katarzyna Kuziemska vom offiziellen polnischen Tourismusportal, die den Stand der Oder-Partnerschaft auf der ITB betreute. Die E-Books können online auf Polnisch, Deutsch und Englisch abgerufen werden.



Kontakt: Katarzyna Kuziemska | katarzyna.kuziemska@pot.gov.pl

+++ TERMINE +++

Die 7. Usedomer Literaturtage



Erlasene Poeten und Schriftsteller von Weltrang widmen sich anlässlich der 7. Usedomer Literaturtage vom 22. bis 26. April 2015 dem Phänomen „Heimat“. Auf Deutschlands östlichster

Insel in der Grenzregion zu Polen fragen Hans Magnus Enzensberger, Rüdiger Safranski, Olga Tokarczuk, Hellmuth Karasek und Thea Dorn nach Bedeutung von Identität und Region, nach Wurzeln, aber ebenso Entwurzelung und neuer Heimat-suche. Höhepunkt der hochkarätigen Literaturveranstaltung wird erneut die Verleihung des Usedomer Literaturpreises und die Lesung des Preisträgers sein. 2015 wird damit ein Autor für seine Verdienste um den europäischen Dialog geehrt.

+++ IMPRESSUM +++

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung



Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung
Referat Außenwirtschaft, Messen und Europa-Politik
Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin
Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528
www.berlin.de/sen/wtf

Ansprechpartner SenWTF | Oder-Partnerschaft:

- Barbara Staib | E-Mail: barbara.staib@senwtf.berlin.de
Telefon +49 30 9013-8111

Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:

- LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft:

www.oder-partnerschaft.eu

Redaktion und Gestaltung:

LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH, Berlin

An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:

www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php



Bildnachweis:

- Vorwort © FotoHiero / pixelio.de
S. 1 Flaggen © European Union, 2015
S. 2 © Land Berlin
S. 3 © Cezary Przybylski
S. 4 Quart/Markov © brandenburg.de
S.4 Polizei © Tim Reckmann / pixelio.de
S. 5 Berlin/Poland © berc - fotolia.com
S. 5 LOOKOUT © SIBB e.V. / Ines Weitermann
S. 6 © Michalina Mrozek
S. 7 Grafik © BIU / GfK 2014
S. 7 Controller © European Union, 2015
S. 8 Andrea Peters © media.net
S. 8 Michael Liebe © Beata Niedhart
S. 8 Jacek Robak © Botschaft der Republik Polen
S. 9 © wooga GmbH
S. 10 Detlef Hommel © privat
S. 10 Zentrum © Wrocławskie Centrum Badań EIT+ / Marcin Witkowski
S.11 Musiker © Magdalena Antkowiak
S. 11 Eurojob/Viadrina © EUROJOB-Viadrina
S.12 ITB © Katarzyna Kuziemska
S.12 Literaturtage © Förderverein Usedomer Musikfreunde e. V.